

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von dem böartigen Fieber welches zu Senegall graßiret.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

nährhafte und antibilöse Substanzen, Gelees mit Citronensaft, z. E. oder säuerliche Brühen und statt ordentlichen Geträncks das decoctum album, dienlich. Wenn aber die Stuhlgänge dünn, schleimig und weißlich werden; so verfare man wie bey einer gewöhnlichen Diarrhoe. **Towne.**

Von dem böartigen Fieber welches zu Senegall graßiret.

Das in Senegall, hauptsächlich im Julius, August und September, graßirende Fieber ist von der schlimmsten Art. Es tritt gemeinlich mit großer Schläfrigkeit, Müdigkeit und heftigem Froste an, worauf, nach Verlauf von drey oder vier Stunden, große Hitze und Schweiß erfolgen. Drey oder vier Tage lang remittirt es, und der Schauder sowohl als die Anwandlungen der Hitze sind gelinder. Diese Zeit über ist der Puls schnell und schwach; nachher aber wird selbiger voller, wenn sich nicht etwa eine Evacuation dazwischen eingefunden. Als denn können leicht heftige Schweißse erwecket werden, welche alle Hofnung zur Genesung benehmen. Eben so übel ist es, wenn die Haut länger wie einen Tag durre bleibt; denn darauf erfolgt ein intermittirender Puls und ein Delirium, welche sieben oder acht Tage anhalten, während welcher Zeit die Menge der Intermisionen täglich zunimmt. **Breitet sich**

sich aber, in gedachtem, oder jedem andern Zeitpunkt der Krankheit, ein gelinder Schweiß über den ganzen Körper aus und hält einige Zeit an; so ist der Patient gerettet. Die Klagen über heftige Kopf- und Rückenschmerzen, und über beschwerliches Othembohlen sind allgemein. Während des größten Theils der Krankheit wird der Patient gar oft mit schleuniger Mattigkeit und Ausbrechen von Galle befallen.

Einige greift die Krankheit sogleich mit großer Hitze und einem starken schnellen Puls, ohne vorhergegangnen Schauer und ohne Remissionen an. In diesen Fällen gehet der Patient eher drauf, wenn sich böse Symptome zeigen, und genesen langsamer, nachdem sich die guten Zeichen schon geäußert haben.

Der Verlust von 8 oder 10 Unzen Blut im Anfange dieser Fieber schwächte den Puls so ungemein, daß er bey beständigen heftigen Kopfschmerzen, auf keine Weise wieder zurechte gebracht werden konnte, selbst bey vollblütigen Personen. Es ist bewundernswürdig, wie sehr alle Arten von Evacuationen, besonders aber Aderlassen, diesem Fieber zuwieder sind. Zwen Männer von ohngefähr einerley Leibesbeschaffenheit, wurden zu gleicher Zeit, und ohngefähr auf einerley Weise von diesem Fieber ergriffen. Dem einen nahm man ohngefähr 6 Unzen Blut weg, übrigens wurden beyde völlig auf dieselbe Art tractiret. Dieser kleine
Blut:

Blutverlust war Ursach; daß der Patient fast doppelt so viel Zeit zur Genesung gebrauchte. An zwey andern Personen ist dieser Versuch noch einmahl, mit gleichem Erfolg gemacht worden. Nach diesem aber hat man das Aderlassen völlig unterlassen.

Von starken Schweißten wird der Puls ungemeyn langsam, und bleibt zwey bis drey Tage, bey großer Aengstlichkeit und Unruhe, so, wenn gleich der Schweiß nachgelassen; nach diesem wird er wieder geschwinde, die Haut heiß und dürr, und den Patienten befällt eine Reihe böser Zufälle. Man hat keinen von den Kranken, die sich in diesen Umständen befunden, durchkommen gesehen.

Die Patienten sind allezeit comatös und tumm. Wenn dabey die Haut nur feucht ist, so bedeutet dieses keine Gefahr; in andern Fällen aber ist es ein tödtliches Zeichen.

Ein wichtiger Punkt ist es, daß man die Kraft des Pulses zu erhalten suche. Allein gemeine herzstärkende Mittel sind hier unwirksam. Ein Decoct von der Fieberrinde allein, mit dem Julapio camphorato und Vitriolgeist, war in dieser Absicht so kräftig, daß man fast alle andre Arzneyen, ausgenommen gelegentlich erforderliche gelinde Brech- oder Laxiermittel, füglich entbehren konnte. Vage.

U a

Von

Von der Entzündung des Magens. (Gastritis.)

Man erkennt eine Entzündung des Magens an einem unbeweglichen brennenden und stechenden Schmerz im Magen, welcher, so bald der Kranke das geringste genießet, heftiger wird, und ein sehr schmerzhaftes Erbrechen und Schluchzen nach sich zieht. Dieses Uebel ist allezeit mit einer starken innerlichen Hitze, großer Beängstigung, Quaalen ums Herz, besonders in der Herzgrube, einem hitzigen anhaltenden Fieber, großem Durst, beschwerlichem Athmen, Unruhe, Herumwerfen im Bette, Kälte der Glieder und hartem eingezochnen, schnellen, zuweilen unordentlichen Puls begleitet. Boerh. Hoffm. In den Medical Essays findet man Exempel, da bey dieser Krankheit eine Wassersuche zugegen gewesen.

Die Magenentzündung ist ein gemeineres Uebel, als man denkt, und wurde bey den Alten Epiale oder Lipeiria gehissen. Man kann selbige von andern Magenbeschwerden leicht unterscheiden: denn bey der Cardialgie ist zwar ebenfalls eine heftige Angst um das Herz, ein drückender scharfer Schmerz der sich bis zum Rücken erstrecket, Erkältung der Glieder, beständige Neigung zum Brechen und Unruhe zugegen; Allein das Brennen in der Gegend des Magens ist nicht so heftig, auch da-
ben